RES Saalfeld-Rudolstadt 2023-2027: SWOT- und Bedarfsanalyse

(Stand – Beschluss Mitgliederversammlung 14.09.2022)

Die SWOT-Analyse ist das zentrale Instrument zur Ableitung der Handlungsbedarfe für die Region Saalfeld-Rudolstadt. Sie beruht auf der Auswertung von Bestandsdaten und relevanten Planungen, den Hinweisen von Stakeholdern, den Aussagen aus dem Beteiligungsprozess und den in der letzten Förderperiode gewonnenen Vorerfahrungen.
In immer schnellerer Folge überlagern und verschärfen sich globale Krisen. Die Folgen des Klimawandels lassen sich in Szenarien beschreiben und sind schon heute in der Kulturlandschaft, in den Städten und Dörfern gegenwärtig. Mit den Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene hat sich die LEADER Aktionsgruppe in den Schwarzburger Gesprächen 2022 auseinandergesetzt. Auch die Folgen des nun seit einem halben Jahr andauernden Angriffskriegs gegen die Ukraine (steigende Inflationsrate, deutlich steigende Energiekosten etc.) sind in der Region spürbar. Die COVID-19-Pandemie hat uns vor große Herausforderungen gestellt und tut dies weiterhin. Sie hat aber auch gezeigt, wie wichtig und wertvoll regionale Ansätze vor Ort sind, um außergewöhnlichen Krisensituationen und deren Folgen begegnen zu können. Der Bottom-up- Ansatz von LEADER eignet sich in besonderer Weise zur zielgenauen Förderung, die spezifische regionale Gegebenheiten berücksichtigt und damit das ineffiziente „Gießkannenprinzip“ vermeidet.
Leitbild der Entwicklungsstrategie ist eine krisenfeste und anpassungsfähige Region Saalfeld-Rudolstadt. Die SWOT-Analyse bewertet die regionale Situation vor dem Hintergrund der globalen Entwicklung und leitet Handlungsbedarfe für die Region ab, die sich in den Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen der RES wiederfinden. Damit werden Antworten auf folgende Fragen gegeben: Was kann die Region, was können Gemeinden, Vereine, Initiativen und Unternehmen angesichts globaler Krisen tun? Ein Merkmal von Resilienz ist es, bereit und in der Lage zu sein, fortwährend zu lernen und auf aktuelle Gegebenheiten reagieren zu können. Ostdeutsche Kommunen haben in den letzten 30 Jahren zahlreiche Strukturbrüche und Krisen erlebt. Die hier erworbene Veränderungskompetenz muss genutzt werden, um anstehende Veränderungen zu bewältigen.

Im Sinn einer besseren Nachvollziehbarkeit sind die untersuchten Sachverhalte den Handlungsfeldern der RES zugeordnet. Der aufgezeigte Handlungsbedarf bezieht sich im Kern auf Bereiche, in denen LEADER und der Bottom-up Ansatz als Förderweg und Methode tatsächlich Wirkungen entfalten können.

Gutes Leben in den Dörfern

- Siedlungsentwicklung
- Regionale Versorgung (Nahrungsmittel, Waren täglicher Bedarf)
- Gesundheitliche Versorgung
- Bildung und Kultur
- (Alltags)Mobilität
- Soziale Orte und bürgerschaftliches Engagement

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Siedlungsentwicklung	Anzeichen für einen Trend – Zurück aufs Land (pos. Wanderungssaldo) Dörfliche ortsbildprägende Bausubstanz, die sich für Mehrgenerationenwohnen oder Gemeinschaftsprojekte eignet (Hofstrukturen) Kommunale (Frei)Flächen, Freibäder und Sportanlagen Vergleichsweise moderate Gebäude- und Grundstückspreise Leerstand und Innenentwicklung u.a. über IBA und MORO als Thema erkannt und konzeptionell gut aufbereitet Menschen mit Kenntnissen und Erfahrungen im Bereich Altbausanierung vorhanden Private Gärten als Teil der dörflichen Strukturen vorhanden Technische Ver- und Entsorgung flächendeckend gesichert	Leerstand und Sanierungsstau – vor allem in den peripher gelegenen Dörfern Trotz Leerstand und Baulücken in den Ortskernen werden in den zentralen Orten weiter neue Bauflächen erschlossen Mängel in der Erfassung und im Management von Baulücken und Leerstand Kirchturm- und Konkurrenzdenken bei Fragen der Siedlungsentwicklung Fehlende altersgerechte Wohnangebote für Senior:innen in den Dörfern Ungeklärte Eigentumsverhältnisse hemmen Nachnutzung von leerstehenden Immobilien Öffentliche Freiflächen und private Gärten mit nicht an den Klimawandel angepasster Bepflanzung Kläranlagen tlw. überdimensioniert (Bevölkerungsrückgang)	Umsetzung MORO – Regionales Leerstandsmanagement Ortsübergreifende Zusammenarbeit bei der Mobilisierung von Leerstand Neue Nutzungsideen im Sinn der Erhaltung und Aktivierung von Bausubstanz unterstützen Private Freiflächen als Grundlage zum Gärtnern Ansätze für neue Wohn- und Eigentumsformen (Co-Working, Co-Living) vorhanden Öffentliche Freiflächen und private Gärten können im Sinn der Vorsorge für Krisenfälle anders genutzt werden (Anbauflächen für Selbstversorgung/Gemeinschaftsgärten, Wasserrückhaltung) Landkreiseigene kommunale Immobilienbörse zur Aktivierung von Leerstand im Aufbau	Raumordnerischer Grundsatz des Zentrale-Orte-Systems führt zur weiteren Zentralisierung von Funktionen und damit dem Verlust an Attraktivität der Dörfer und Ortsteile Aufgrund schwieriger Haushaltslagen fehlt den Kommunen die Grundlage vorausschauende Konzepte zu entwickeln und umzusetzen Klimawandel wird noch nicht als mitbestimmender Faktor der Siedlungsentwicklung wahrgenommen Ungeklärte Eigentumsverhältnisse und Grundbuchbelastungen führen zu dauerhaftem Leerstand und brachliegenden Grundstücken Krisen bedrohen die Funktionsfähigkeit der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur (z.B. abnehmende Durchlaufmengen gefährden Funktionsfähigkeit der Kläranlagen)	Regionale Baukultur bewahren und nachhaltiges Bauen fördern (Holz, Wiederverwendung von Baustoffen) Sensibilisierung von Eigentümer:innen und Bauherren für nachhaltiges Bauen Unterstützung der Aktivierung von Leerstand Bauliche Maßnahmen in den Dörfern zur Vorsorge gegen Hitze und Trockenheit Umgestaltung der kommunalen und privaten Freiflächen (Anpassung Klimawandel, Selbstversorgung) Erhalt kommunaler und ehrenamtlich getragener Infrastrukturen (insbesondere Freibäder) Sensibilisierung der Bürger:innen und kommunalen Entscheidungsträger:innen Technische Infrastruktur bedarfsgerecht umbauen und auf Funktionsfähigkeit in Krisensituationen hin überprüfen	Koordinierungsstelle(n) regionales Leerstandsmanagement / Netzwerk Kommunale Leerstandsmanager Impulsprojekte – nachhaltiges kommunales Bauen, neue Nutzungskonzepte oder interkomm. Vereinbarungen zur Innenentwicklung Energieberatung für Kommunen Umgestaltung von kommunalen Freiflächen, Anlegen von Teichen, Rückhaltebecken oder Zisternen Sanierung von kommunalen und ehrenamtlich betriebenen Sportanlagen und Freibädern Gemeinschaftliche Gartenprojekte Infoveranstaltungen in den Dörfern (z.B. Mein Dorf im Klimawandel) Baustoffbörse

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Grund- und Nahversorgung (Waren täglicher Bedarf u. med. Versorgung)	Grundversorgung durch Angebote im Städtedreieck und den zentralen Orten abgedeckt Direktvermarktung der großen Betriebe, insbesondere im Bereich Fleisch/Wurstwaren in Hofläden und Supermarkt-Filialen Erfahrungen der Region im Obst- und Gemüseanbau Regionale Produkte aus der Verwertung von Streuobst (Streuobstinitiative) Mobile Angebote der Versorgung vorhanden Gutes medizinisches Versorgungsangebot im Städtedreieck (Kernstädte), aber lange Anfahrten im Notfall und tw. lange Wartezeiten	Außerhalb der zentralen Orte kaum oder keine Einkaufsmöglichkeit für Waren des täglichen Bedarfs Regionale Organisation und Logistik der Vermarktung regionaler Produkte (und Dienstleistungen) nur in Ansätzen vorhanden Produktion von Obst und Gemüse durch regionale Unternehmen in zu geringem Umfang Zu wenig Gaststätten in den Dörfern (Haus)ärztliche Versorgung in den Dörfern aufgrund Altersstruktur der Ärzte in absehbarer Zeit nicht mehr gesichert Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten und Arztpraxen über ÖPNV außerhalb der Zeiten des Schülerverkehrs eingeschränkt	Regionale, qualitativ hochwertige und gut produzierte Lebensmittel werden als Teil einer hohen Lebensqualität wahrgenommen Überschüsse aus dem Obst- und Gemüseanbau in privaten Gärten könnten genutzt werden (Best Practice aus DDR-Zeit) Klimawandel erhöht den Druck auf eine Umstellung des Anbauspektrums in der Landwirtschaft Ansätze der Vernetzung von Produzenten (z.B. Regionalladen Reschwitz, Regionalmarkt Tag der Sommerfrische) Initiative WeCaRe als Reallabor und Impulsgeber Anwendungen, mobile medizintechnische Lösungen / alternative Versorgungskonzepte)	Weiterer Verlust von Nahversorgung in den Dörfern durch fortschreitende Konzentration von Angeboten in zentralen Orten Versäumen aktiver Schritte zum Ausbau der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln innerhalb der Region – Verbleiben in Abhängigkeit vom globalen Handel Fortschreitende Überalterung der Bevölkerung wird den Bedarf an hausärztlicher Versorgung und Seniorenbegleitung erhöhen Verzögerter Breitbandausbau steht digitalen Lösungen im Weg	Selbstversorgung der Region ausbauen und absichern Erweiterung der regionalen Produktpalette, insbesondere im Bereich des gewerblichen Obst- und Gemüseanbaus Nahversorgungskette in der Region organisieren Bildung für nachhaltige Entwicklung: Sensibilisierung von Kunden und Produzenten Sicherung der (Haus)ärztlichen Versorgung Sicherung der Qualität des Wohnumfeldes in den Dörfern als Anreiz für junge Mediziner:innen, sich auf dem Land niederzulassen	Einrichtung von Dorfläden Erweiterung und Ausbau von bestehenden Hofläden und Filialen, Regiomaten Netzwerkaufbau – Produzenten + Verarbeiter + Vermarkter/ Nutzer (z.B. Gastronomie) Organisation und Logistik – Wertschöpfung regionale Produkte Erprobung und Umsetzung von Vorhaben zur Erweiterung des Spektrums regionaler Produkte (insbes. Obst, Gemüse / aber auch regionale Energieerzeugung) Flankierende Fördermaßnahmen, die sich aus dem WeCaRe Prozess ergeben Vorhaben, die das Wohnumfeld für junge Familien (u.a. junge Mediziner:innen) verbessern

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
(Alltags)Mobilität	Leistungsstarke und innovationsfreudige Unternehmen des ÖPNV (Schiene und Bus) Ausreichend dimensioniertes Straßennetz zur Verkehrserschließung der Region durch Kfz-Individualverkehr, zunehmend spürbares Interesse an E-Mobilität Radfahren erlangt vor allem im Städtedreieck zunehmend Bedeutung als Teil der Alltagsmobilität	Mängel bei der Taktung des ÖPNV – innerhalb der Region und in der Anbindung an Jena und Erfurt (insbes. in den Abend- und Nachtstunden) ‚die letzte Meile' – das Stück von zuhause zum Haltepunkt Bus/Bahn in peripher gelegenen Orten nicht abgesichert Mangelhaftes Angebot an Ladestationen für E-Mobilität in der Fläche (Pkw und Pedelec) Fehlen integrierter regionaler Radwegekonzepte und Radwege Pkw-gebundener Individualverkehr ist nach wie vor die Vorzugsvariante der Menschen in den Dörfern Bisher keine Sharing-Angebote (Rad- und Pkw) vorhanden	Politik hat die Bedeutung von Mobilität für die Zukunft des ländlichen Raums erkannt – Nutzung der vielfältigen Fördermöglichkeiten, um neue Lösungsansätze zu entwickeln Mobilität und ÖPNV aus mehreren Nutzerperspektiven denken und Synergien der Querfinanzierung nutzen (Schülerverkehr, touristische Verkehre, Alltagsverkehr Grundversorgung) Ausbau Sharing-Angebote Ausbau Radinfrastruktur (Abstellanlagen, Radwege, Beschilderung) zur Förderung des Radverkehrs Steigender Anteil an E-Rädern kann den Bedarf für weiteren Radwegebau begründen	Totschlagsargument Kosten / Nutzen Relation - die Forderung, dass die Anbieter von ÖPNV wirtschaftlich arbeiten müssen, wird in dem dünn besiedelten ländlichen Raum nicht sicherzustellen sein Verkennen der Bedeutung einer guten Anbindung der Dörfer an die Einrichtungen in den Zentren mit negativen Folgen auf den sozialen Zusammenhalt (Abgehängtsein im wahrsten Wortsinn)	Maßnahmen, die den ÖPNV attraktiver machen (z.B. Gestaltung und funktionale Aufwertung von Haltepunkten und Bahnhöfen) Erprobung ergänzender (u.a. bürgerschaftlicher) Ansätze zur Organisation von Mobilität auf dem Land Bildung für nachhaltige Entwicklung: Sensibilisierung für die Vorteile alternativer, klimafreundlicher Mobilität Regionales Integriertes Radwegekonzept	Investitionen zur Gestaltung und funktionalen Aufwertung von Bahnhöfen und Haltestellen Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität von Bus und Bahn Netzaufbau und Verdichtung E-Ladeinfrastruktur (Auto und Fahrrad) Studie Radwegenetz Landkreis (Verknüpfung touristischer und Alltagsradmobilität) Veranstaltungen und Aktionen, die Wissen zu alternativen Verkehrsmittel vermitteln (Pedelecs, Lastenfahrräder, Fahrzeuge mit klimafreundlichen Antrieben) Sharing- / Bürgerprojekte im Bereich Mobilität (u.a. digitale Lösungen)

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Bildung und Kultur	Besonderheit der Region: angewandte Fröbel-Pädagogik in Kindergärten und Schulen Leistungsfähige Bildungsträger und Seminarhäuser Neben den Angeboten im Städtedreieck in den Dörfern vorhandene Kulturangebote und -initiativen in großer Vielfalt und mitunter besonderer Qualität Burgen, Schlösser, Denkmäler, historische Hofanlagen und Kirchen - Region ist reich an kulturellem Erbe	Fachkräftemangel und knappe Ressourcen der Träger gefährden die Umsetzung der pädagogischen Konzepte in Kindergärten und Schulen Mängel in Ausstattung und Kompetenzen zur Nutzung digitaler Lern- und Weiterbildungsangebote Kulturwirtschaft und Kulturinitiativen tragen besonders stark an den Folgen der Corona-Pandemie, sie waren am längsten von Einschränkungen betroffen	Gute Bildung und Weltoffenheit ermöglicht flexibles Handeln in Krisen Kunst und Kultur im Dorf als Türöffner für Kommunikation, freies Denken und Austausch in der Gemeinschaft Kunst- und Kulturorte als identitätsstiftende Einrichtungen	Verzögerter Breitbandausbau steht digitalen Lösungen im Bereich Bildung/ Kommunikation im Weg Kultur wird auch in anderen und künftigen Krisen als zuerst verzichtbar eingestuft und bleibt langfristig auf der Strecke	Bildung für nachhaltige Entwicklung: Grundlagenwissen zu Zukunftsthemen Pflegen einer Diskussionskultur (ergebnisoffen, diskriminierungsfrei, vorbehaltlos) Raus aus der Blase! Niederschwellige Angebote für Kommunikation und Begegnung Schaffen guter Bedingungen für die Mitarbeit von Frauen in den Gremien der RAG Starthilfe für Kultur nach Corona (ReStart Kultur) Unterstützung von Kunst- und Kulturinitiativen, die Menschen zusammenbringen und den Austausch anregen Willkommenskultur (neue Bewohner:innen in alten Häusern)	Veranstaltungen, Aktivitäten, Exkursionen, Kunst- und Kulturprojekte, die im weitesten Sinn Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Generationen zusammenbringen Traditionelle Dorffeste, Orts-Jubiläen Jugendfonds (eventuell aus dem Regionalbudget) Ausstattung von Lern-, Bildungs- und Kulturorten, u.a. zur Nutzung digitaler Möglichkeiten Kooperationsprojekte mit den Partnerschaften für Demokratie (PfD): LEADER - Förderung von Investitionen Maßnahmen als Starthilfe für Kultur nach Corona

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Soziales Miteinander, bürgerschaftliches Engagement	Vorhandensein sozialer Orte und Kommunikationsangebote in den Dörfern Vereine und Initiativen vor Ort übernehmen (oft anstelle der Kommune) Verantwortung für das Betreiben von Veranstaltungsräumen Bürgerschaftliches Engagement in den Dörfern (Sport- und Heimatvereine, Feuerwehren, Kirchengemeinden, Initiativen und Netzwerke) Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement genießen in den Dörfern / in der Region hohes gesellschaftliches Ansehen Erfolgreich arbeitende Einrichtungen wie Jugendförderverein und Zukunftsladen	Kosten zum Betreiben sozialer Orte (vor allem in den kleineren Dörfern und in den Ortsteilen der Städte) in den kommunalen Haushalten zunehmend schwerer abzusichern Spezielle Angebote für Senior:innen (z.B. Initiative Herbstzeitlose) und Jugendliche (z.B. JuFö) vorhanden, in der Fläche teilweise nur eingeschränkt wirksam Zukunft von Vereinen unsicher (Nachwuchs) / Generationenwechsel im Ehrenamt Belastung von Ehrenamt durch überbordende Vorschriften und Regeln, hohe persönliche Verantwortung Lebenswelten der Menschen sind zunehmend milieuverhaftet, Kommunikation verläuft innerhalb der ‚Blase' Angebote der Jugendarbeit werden ausgedünnt	Dorfgemeinschaft – unterschiedlichste Menschen auf überschaubarem Raum / Reallabor für Begegnungen auf Augenhöhe, Nachbarschaftshilfe und Toleranz Digitale Möglichkeiten könnten zur Verbesserung /Intensivierung der Kommunikation im Dorf genutzt werden (DorfApp) Aktive Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Slf-Ru, die über konkrete Projektförderung demokratische Prozesse in der Region unterstützt und Kommunikation fördert Neue Interessen und Themen als Anlass für neue Netzwerke und Initiativen	Überforderung ehrenamtlicher Strukturen durch Verlagerung originär kommunaler Aufgaben und überbordende Bürokratie Bürgerschaftliches Engagement ist an das direkte Wohnumfeld / das Dorf / den Ortsteil gebunden – mit Eingemeindung schwindet der Einfluss, der direkte Benefit – Gefahr, dass sich Ehrenamt zurückzieht Weiteres Auseinanderdriften der Lebenswelten / Verhärten der Fronten / Gefährdung der demokratischen Grundordnung	Sicherung und Ausbau des Angebotes an sozialen Orten Kümmerer in den Dörfern, die multifunktional in Erscheinung treten (z.B. Modell Dorfmoderator:in oder Quartiermanager) Stärkung der Selbst-wirksamkeit kleiner Orte Würdigung Ehrenamt durch Unterstützung und Förderung bürgerschaftlicher Projekte Niederschwellige Angebote zur Kommunikation auf Augenhöhe Umbau des öffentlichen Raums für eine weitgehend barrierefreie Nutzung Spezielle Angebote für Jugendliche und spezielle Angebote für Senior:innen Generationenübergreifende Angebote	Investitionen zur Sicherung und zum Ausbau sozialer Orte Entwicklung gemeinschaftlicher Modelle zum Betreiben sozialer Orte (z.B. gemeinschaftlich betriebene Dorfgaststätte) Bürgerschaftliche Projekte, die Dorfgemeinschaft bereichern, Wohn- und Lebensumfeld im Dorf gestalten und das soziale Miteinander fördern Kommunale Projekte, die Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement erleichtern Jugendfond in Zusammenarbeit mit PfD, ggf. i.R. Regionalbudget Maßnahmen i.S. einer barrierefreien Nutzung öffentlicher Räume

Arbeiten auf dem Land

- Land- und Forstwirtschaft
- Handwerk, Kleingewerbe und Dienstleistungen
- Tourismus und Naherholung

Im Blick bei LEADER – Wirtschaftsstruktur auf dem Land / Regionales Wirtschaftsentwicklungskonzept (RWEK) betrachtet eher Städtedreieck.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Land- und Forstwirtschaft	Leistungsstarke, multifunktional aufgestellte landwirtschaftliche Unternehmen, die in der Lage sind, regional zu produzieren und zu vermarkten (Nahrungsmittel, Energie) Kulturlandschaft wird genutzt und gepflegt Mix aus großen und kleinen Betrieben, darunter ökologische Landwirtschaft Hoher Waldanteil (Ressource Holz) als Grundlage für Forstwirtschaft in der Region Hoher Grünlandanteil / weidegebundene Tierhaltung Umfassende Förderlandschaft nutzbar (u.a.in den Bereichen Diversifizierung, Tierwohl, Artenreiche Fruchtfolge, Betriebsnachfolge)	Einkommenssituation in der Landwirtschaft in hoher Abhängigkeit von Subventionen und globaler Preisentwicklung (Wettbewerb) Fehlender Nachwuchs für die grünen Berufe Geringe Risikobereitschaft bei Diversifizierung und Festhalten an konventionellen Praktiken und Betriebsfeldern Konventionelle Landwirtschaft - Imageproblem und Potentiale im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen Ressource Holz bisher noch zu wenig genutzt Geringer Anteil Ökobetriebe und alternativer Flächenbewirtschaftungsformen (SoLawi etc.) Grünlandbewirtschaftung aufgrund Morphologie und Höhenlage teilweise schwierig	Potential für weitere Diversifizierung (insbesondere Bioökonomie) und den ökologischen Umbau der Landwirtschaft ist vorhanden Megatrends - Landleben, Regionalität, Bio - führen zu geänderter Nachfrage und bieten den Ansatz für eine Entkopplung des regionalen Warenverkehrs vom globalen Markt Multitalent Holz – Potentiale in der Wertschöpfung als Rohholz und als nachhaltiges Baumaterial Aktive Anwendung von Ergebnissen aus Forschungsprojekten (Innovationspotential), z.B. Holz-21-regio und umfassender Waldumbau	Beibehaltung der Ausrichtung auf Gewinnmaximierung und Wachstum (Grundprinzip ‚Wachse oder weiche') Auswirkungen des Klimawandels werden nicht berücksichtigt, u.a. keine Weiterentwicklung der Anbauvielfalt Zunehmende Nachfrage nach regionalen Produkten (insbes. Gemüse) wird durch den globalen Handel abgedeckt – Wertschöpfungspotential in der Region bleibt ungenutzt Fortschreitendes Waldsterben	Umbau der Landwirtschaft in Reaktion auf geändertes Klima und Wetterverhältnisse Diversifizierung des Kulturartenspektrums Förderung der Unternehmensvielfalt und des Gemeinwohlgedankens in Land- und Forstwirtschaft Netzwerkaufbau und Organisation Direktvermarktung in der Region Initiierung und Unterstützung branchen- und sektorübergreifender Kooperationen Bildung für nachhaltige Entwicklung (u.a. Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert regionaler Produkte, Böden und Insekten)	Ausbildungsverbund Landwirtschaft Diversifizierung (Direktvermarktung, Agrartourismus, Bioökonomie) Solidarische Landwirtschaft, Gemeinschaftsgärten Erweiterung des Anbauspektrums – Anpassen an Folgen des Klimawandels Impulsprojekte zum innovativen Einsatz von Holz als Baustoff, regionale Vermarktung Rohholz Maßnahmen branchenübergreifender Netzwerke (regionale Wertschöpfungsketten, Selbstversorgung und Direktvermarktung) Flankierende Maßnahmen die bei der Umstellung auf Bio- oder Ökobetriebe unterstützen Innovative Maßnahmen zur Sicherung der Grünlandbewirtschaftung

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Handwerk, Kleingewerbe, Dienstleistungen	Leistungsfähige und vielschichtige Wirtschaftsstruktur in den zentralen Orten Handwerk und Kleingewerbe in robustem Branchenmix und Dienstleistungen traditionell im Dorf verankert Vielfalt in Struktur und Marktrelevanz – Kleinstunternehmen mit ausgeprägt regionalem Bezug bis zu Hidden Champions mit Weltmarktbedeutung Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung (GfAW, Wirtschaftsförderagentur Slf-Ru) Einzelne Ansätze von Tausch-, Repair-Läden vorhanden Unternehmensnetzwerke (Unternehmerinnen etc.) vorhanden	Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen und damit von der globalen Preisentwicklung Narrativ – Wachstum und maximale Gewinnoptimierung Fachkräftemangel und Probleme bei der Unternehmensnachfolge Unternehmen mit zu geringen Handlungsspielräumen und mangelnder Bereitschaft, um Unternehmenskonzepte umzubauen und auf aktuelle Bedarfe reagieren zu können (Stichwort: Wärmepumpen, Balkonkraftwerke)	Gemeinwohlökonomie als Ansatz zur Weiterentwicklung von Unternehmenskonzepten nutzen, um die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten zu finden Bioökonomie als Ansatz für Unternehmensentwicklung oder Neugründungen (z.B. Biomethanproduktion in Königsee) Akute Bedarfe und Nachfragen, die sich aus dem umfassenden Transformationsprozess ergeben für Betriebsausbau, Spezialisierung und Unternehmensneugründung nutzen	Fehlende Arbeits- und Fachkräfte in der Region Verfügbarkeit alternativer, regional produzierter (Energie)Ressourcen Betriebsschließungen von Handwerksbetrieben auf den Dörfern (Nachfolgemangel) führt teilweise zu Funktionsverlusten in den Dörfern (Wohn- und Arbeitsort)	Unterstützung von Unternehmen, die den Prinzipien der Gemeinwohlökonomie verpflichtet sind Unterstützung von Unternehmen, die dazu beitragen, den Einsatz fossiler Rohstoffe zu reduzieren Initiierung und Förderung von Austausch und Kooperation Bildung für nachhaltige Entwicklung, z.B. Weiterbildungsoffensive Nutzung alternativer Energien in privaten Haushalten, Unternehmen und durch Kommunen Förderung von Netzwerken und Maßnahmen, die zur Verstetigung regionaler Stoff- und Wirtschaftskreisläufe beitragen	Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen (z.B. Bioökonomie, regionale Energieerzeugung und -beratung, Tauschen, Reparieren) Recyclinghof / in kommunaler Projektträgerschaft oder als bürgerschaftliche Initiative / ggf. Projekt der Landbauschule Starthilfe für Start-ups (gemeinschaftlich nutzbare Ausstattung, Schulungsreihe) Weiterbildung Handwerk – Anforderungen Klimaschutz und Anpassung an Klimawandel

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Tourismus und Naherholung	Naturraum mit hoher Erholungseignung / Wald+Wasser, Natur+Kultur Zertifizierte Wanderwege, Attraktionen und Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung (u.a. Bergbahn, Feengrotten, Rudolstadt Festival) Leistungsfähige Strukturen für das Destinationsmanagement (Innenmarketing) in den Teilbereichen Thüringer Meer und Rennsteig-Schwarzatal Kommunale Arbeitsgemeinschaften zur Erarbeitung gemeinsamer Strategien und zur Instandhaltung der Infrastruktur Einzelne, sehr gute gastronomische Angebote Vereinzelt zertifizierte Unterkünfte vorhanden Naturparke mit Konzepten für nachhaltigen Tourismus	Defizite in der Gebietskulisse interkommunaler Kooperation Fehlende flächendeckende Absicherung einer guten und bedarfsgerechten Gastronomie Mangel an Vielfalt in Angeboten der Gastronomie und Beherbergung – die klassischen Urlaubsmodelle werden zunehmend weniger nachgefragt Willkommenskultur mit Mängeln Fachkräftemangel in der Gastronomie Teilweise mangelhafter Service und fehlende Qualitätsstandards touristischer Anbieter Mangelhaft ausgebautes touristisches Radwegenetz	Lückenschluss Gebietskulisse KAG / als Bedingung für regional koordinierte Investitionen in den Erhalt der Infrastruktur Zielgruppenspezifische Angebote (z.B. Radfahren, Wandern) werden zunehmend nachgefragt Neue Betreibermodell für Hotellerie, Gastronomie und touristische Einrichtungen wie kleine Museen (z.B. angepassten Öffnungszeiten, gemeinsam genutztes Personal, digitale Angebote) Reiseanlässe / Marketingthemen aus übergeordneten Konzepten aufgreifen Touristische Inwertsetzung von Erinnerungslandschaften (Grünes Band)	Kommunalpolitik erkennt nicht die Bedeutung touristischer Infrastruktur für die Wohnortqualität (Rückkopplung Fachkräftesicherung) Überdimensionierte Infrastruktur, deren Instandhaltung nicht zu sichern ist (insbes. Wegenetz) Gastronomie- und Hotelsterben‘ aufgrund ungeklärter Nachfolge und fehlenden Entwicklungsstrategien hält an	Förderung der Umsetzung von Maßnahmen aus gemeinschaftlich erarbeiteten Entwicklungskonzepten (insbesondere KAG Thüringer Meer, KAG Rennsteig-Schwarzatal) Förderung von Start-ups in Gastronomie und Beherbergung Sicherung und bedarfsgerechter Ausbau der touristischen Infrastrukturen (Wegeinfrastruktur, Beherbergung) Rückbau nicht mehr benötigter Infrastruktur Service- und Angebotsqualität verbessern (Willkommenskultur) Potentiale aus der Verbindung regionale Gastronomie und regionale Produkte nutzen	Investitionen zur Schaffung neuer gastronomischer Angebote Gemeinschaftsprojekte eines nachhaltigen Tourismus aus dem REK Thüringer Meer und dem REK Rennsteig-Schwarzatal Investitionen zur Sicherung der touristischen Infrastruktur Wander-Tankstellen (Regiomaten zur Proviantsicherung in der Fläche) Personalloses Hotel

SWOT- und Bedarfsanalyse

Natur und Umwelt

- Klimaschutz und Klimaanpassung
- Natur und Landschaftsschutz / Biodiversität / Wasser und Boden
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Klimaschutz und Klimaanpassung	Landkreis erarbeitet ein Nachhaltigkeitskonzept, Nachhaltigkeitsmanagement als Personalstelle im Landkreis verankert ÖPNV – Unternehmen mit Ambitionen und Ideen für klimafreundliche Antriebe Regenerative Energieerzeugung in der Region (Biomasse, Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft) Regionale Kreisläufe zur Kraft-/Wärme-Kopplung mit Nahwärmenetzen Vereinzelt Bürgerinitiativen, die den Ausbau regenerativer Energien unterstützen	Folgen des Klimawandels spürbar in der Region (u.a. Waldsterben, Niedrigwasser in den Flüssen, Absenkung des Grundwasserspiegels, Ertragseinbußen in der Landwirtschaft, Zunahme von besonderen Wetterereignissen wie Starkregen und Sturm, Hitzeperioden) Ressourcen (insbes. Wasser und Boden) in Gefahr Energieerzeugung als Einnahmequalle für Kommunen kaum genutzt Fehlende Ladestationen als Grundlage für Alltags – E- Mobilität	Regionale Klimaschutz-Maßnahmen leisten einen Beitrag, damit die Folgen des Klimawandels weniger dramatisch werden Umfangreiche Potentiale in der Nutzung von kommunalen und gewerblichen Dachflächen für Photovoltaik Überarbeitung des Teilplans Windkraft im Regionalen Raumordnungsplan Weiterer Ausbau Wertschöpfung Biomasse und Ausbau von Nahwärmenetzen	Aktuelle Krisen überlagern und konterkarieren strategisch notwendige Maßnahmen zum Klimaschutz Bedeutung von Maßnahmen in Vorkehrung des Klimawandels werden aufgrund der Langfristigkeit der spürbaren Auswirkungen nicht erkannt Fehlende Akzeptanz der Notwendigkeit von Klimaschutz insgesamt und auch in den (kommunal) politischen Gremien	Klimafreundliche Mobilität ausbauen Regionale Energieerzeugung ausbauen Nachhaltiges Bauen fördern und unterstützen Ressourcen schonen / Reduce, Reuse, Recycle Wassermanagement Sensibilisierung für Klimaschutz und die Folgen des Klimawandels, Zielgruppe Kommunen und Bürger:innen Unterstützung der Kommunen bei Maßnahmen im Bereich Katastrophenschutz	Potentialerfassung – reg. Energieerzeugung Reg. Förderprogramm – Sonnenernte auf Dächern Energieberatung für Kommunen E-Carsharing / E-Ladestationen für Hoflader (Landwirtschaft) Mobile Pedelec Ladestation mit eigener Energieversorgung und Radverleih Netzwerk für nachhaltiges Bauen (Landbauschule): Erstberatungen für Altbausanierung, Energieberatung, modellhafte Umsetzungsprojekte Recyclinghof Tauschbörse, z.B. Dorf-App mit Biete-Suche Rubrik Installation Trinkbrunnen, Platzbegrünung mit Schattenspendern Gutachten zur Risikoabschätzung / Hitzeaktionspläne

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Natur- und Landschaftsschutz / Biodiversität / Wasser und Boden	Region mit hohem Grünland- und Waldanteil (CO_2 Speicher) Tierhaltung zur Beweidung von Flächen Streuobstbestände und artenreiche Bergwiesen vorhanden Forst arbeitet am Waldumbau Gut vernetzte und aktive zivilgesellschaftlich und staatlich organisierte Natur- und Landschaftsschutzorganisationen Angebote/Orte für Umweltbildungsbereich (z.B. Naturparkhaus Leutenberg, Naturschutzstation Dr. Steuer) Vielfältige Fördermöglichkeiten für Natur- und Artenschutz auf Bundes- und Landesebene Stiftung Naturschutz Thüringen als Träger des „Grünen Bandes“	Weidegebundene Tierhaltung zunehmend schwierig (u.a. wegen Dürre) Weitere Versiegelung von Boden durch extensive Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Bewusstsein für die Folgen des Eingriffes des Menschen in das Ökosystem noch nicht umfassend ausgebildet Landbewirtschaftung und Landnutzung beeinträchtigen Lebensräume für Arten mit negativen Folgen für Ökosystem und Biodiversität	Erhalt durch Nutzen: Inwertsetzung von Streuobst, Weidetieren und Landschaftspflege Natur- und Umweltschutz ist als Thema für Kinder und Jugendliche interessant (Fridays for Future) Klimawandel als Rahmenbedingung für die Landnutzung erkannt Wissenschaftliche Untersuchungen zu möglichen Klimafolgemaßnahmen (z.B. standort- und klimagerechter Waldumbau und Umgestaltung öffentlicher Grünflächen)	Wetterextreme gefährden Vegetation und Boden (Sturm, Erosion bei Starkregen) Weiterer Verlust an Kulturlandschaft durch Erschließung neuer Baugebiete am Rand der zentralen Orte Dürregeschädigte Böden werden durch intensive Bewirtschaftung überlastet, Verlust der natürlichen Regenerationsfähigkeit Inanspruchnahme Wasser verstärkt den Wassermangel (Entnahme aus Brunnen und Flüssen) Weitere Beeinträchtigung der Biodiversität durch Klimawandel und Bewirtschaftung	Natur und Landschaft in ihrer natürlichen Regenerationsfähigkeit erhalten Suche nach Möglichkeiten der Rücknahme intensiver Bewirtschaftung Besonderes Augenmerk auf den Erhalt wichtiger Landschaftsbestandteile (Streuobstbestände, artenreiches Grünland, Moore, Feuchtgebiete) Reduzierung der Belastung der Ressourcen Boden und Wasser / (Trink-)Wasserverbrauch und Entnahme von Flusswasser reduzieren, (Regen-) Wasser sammeln, Oberflächenversickerung fördern und Abfluss regeln (Schwamm-Region) Umbau öffentliches Grün in den Siedlungen (u.a. Wasserrückhaltung) Artenvielfalt in privaten Gärten erhöhen	Maßnahmen zum Waldumbau, zum Umbau des Anbauspektrums in der Landwirtschaft Projekte zur Förderung der Inwertsetzung von Streuobstprodukten (u.a. Obsttrocknung, Tresterverwertung) Projekte zur Förderung Inwertsetzung Landschaftspflegmaterial (Schafwollverwertung, Grünschnitt – Kompostierung und energetische Verwertung)

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	Handlungsbedarf	Denkbare Projekte
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Leistungsfähige Organisationen und Strukturen, die Bildungsarbeit leisten (u.a. Forst, Naturparke, Natura 2000 Stationen, Bildungszentrum) Ehrenamt und Initiativen, die sich im Bereich Umweltbildung engagieren (z.B. Save Nature) Veranstaltungs- und Tagungsorte in der Region	Angebote zur Wissensvermittlung und Sensibilisierung funktionieren nicht automatisch, sondern müssen aktiv in Anspruch genommen werden Klimaschutz und Klimawandel noch nicht bei allen Menschen der Region als akute Herausforderung und grundlegende Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Entwicklung anerkannt	Katastrophen im Zusammenhang mit außergewöhnlichen Wetterereignissen (Hochwasser, Sturm, Dürre, Hitze, Schädlingsbefall in geschwächten Wäldern) sind in den Medien und vor Ort in der Region präsent – Ansatz für Wissensvermittlung und Sensibilisierung Kinder und Jugendliche sind neugierig und insbesondere an den Themen Umwelt und Natur interessiert Förderung investiver Maßnahmen könnte an die Bedingung – Nachweis Nutzung Beratung gebunden werden	Bildungsangebote wirken nicht zielgenau / ‚alternative Fakten' verhärten sich / Spaltung der Gesellschaft vertieft sich Wissen um Klimaschutz und -wandel findet in der Praxis bei der Umsetzung von öffentlichen Bauvorhaben oder sonstiger Siedlungsentwicklung keine Beachtung (Beharrungsvermögen konventioneller Denkweisen, Präferenz für vermeintlich einfache, auf kurze Sicht billige Lösungen)	Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindergärten und Schulen verankern Über niederschwellige Angebote Zugang zu den Menschen finden Gut gemachte und am aktuellen Wissensstand orientierte Angebote im Bereich der Umweltbildung Theorie + Praxis / Mitmachangebote (Baumpflanzaktionen, Bürgerprojekte Gemeinschaftsgärten und Umgestaltung von Grünflächen)	Ausgestaltung von Projekttagen in Kindergärten und Schulen (vgl. LEADER Projekt Mobile Recyclinganlage Save Nature) Klimaanpassung im Garten (Pflanzenwahl, Wasser sparen und sammeln, Selbstversorgen und Tauschen / Besinnen auf Bewährtes aus der DDR Anwendung BNE in gemeinschaftlichen Umsetzungsprojekten Gezielte Info- und Weiterbildungsangebote für das Themenspektrum der RES (z.B. Unternehmensformen Bürgerenergie, Organisation gemeinschaftliches Wohnen, nachhaltiges Bauen) Vortragsreihe ‚Mein Dorf im Klimawandel' (konkrete örtliche Daten vom Thüringer Kompetenzzentrum Klima)